Lese!mpulse

Mathias Jeschke: Der Bach

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt´s das Gedicht

Mathias Jeschke: Wie das Wiesel dem Riesen den Marsch blies. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2010: Boje Verlag, S. 28 (und in Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 68)

Entdeckungen …

Immer in Bewegung, „immer wach“ – wer kann das sein, der am Tag „gurgelt“ und in der Nacht „schnurgelt“? Der Titel des Gedichts hat es bereits schnörkellos angekündigt, von dem (nicht: von einem) Bach werde zu hören sein. Rastlos und flink, so wird dann geschildert, nimmt er seinen Weg, ist zwischenzeitig bedächtig unterwegs, dann wieder beschleunigt, ohne jedoch zu einem Wildwasser zu werden. Ohne Halt geht es hinab, hinab; er lässt sich nicht aufhalten, weder von der Natur, von „Baum“ nicht und nicht von „Strauch“, aber auch nicht von Menschen, die mit „Bauch“ und „Beinen“ sich seinem Lauf entgegen stellen. Elegant und zügig umspült er alle Hindernisse, wenn er erst einmal Fahrt aufgenommen hat.

Vor allem das unablässige Fließen kommt schön zur Geltung, das Hin und Her, auch das Hüpfende und Springende des Wassers. Darauf sind Form, Metrum und Klang fein abgestimmt. Die erste und sechste Strophe im Zeilenstil, Kreuzreime mit männlichen Kadenzen, die fest und hart wirken, rahmen die anderen, vier Zweizeiler, ein. Es wirkt, als ob damit das von Ufern umsäumte Bachbett visualisiert ist; zugleich etabliert es das Prinzip der Wiederholung, das mit der Beständigkeit des Fließens korrespondiert. Ein eher unregelmäßiges Metrum unterstützt den Eindruck, dass das Wasser an Stein und Stock vorbeirinnt, einmal sachte in der Bewegung, dann wieder – je nach Hindernis – schneller, aber eben auch platschend vorwärts; entsprechend kommen jambische Verse, die weich und gleitend wirken, ebenso vor wie Trochäen und auch kurze Reihungen von betonten Silben.

Der Eindruck, wir seien mit dem Ohr am Ort, wird vor allem durch onomatopoetische Wörter erzeugt. Helle Vokale veranschaulichen das Hinabspringen und –laufen des Wassers klanglich („klatsch, batsch, platsch“; „ritsch, pitsch, ditsch“). Es wird eine Sprachmusik intoniert, die speziell beim lauten Lesen zur Geltung kommt.

Los geht´s!

Die Schüler erhalten das Gedicht als Lückentext.

1
In dem Gedicht sind zwei Verse jeweils mit einer Reihe von drei Wörtern zu ergänzen (V. 7 und 11). Welche Wörter-Reihe passt am besten? Wähle aus und begründe deine Entscheidungen:

- dotsch, kotsch, rotsch
- ritsch, pitsch, ditsch
- ketsch, petsch, retsch
- dutsch, futsch, putsch
- klatsch, batsch, platsch

2
Kreuze an, worum es in diesem Gedicht hauptsächlich geht (nur eine Antwort ist richtig). Es handelt davon, dass

- sich ein Bach zu einem reißenden Wildwasser entwickelt.
- ein Bach Tag und Nacht immer weiter fließt.
- ein Frosch am Ufer eines Baches von einem Baum träumt.
- ein Angler in einem Bach steht und auf Fische wartet.
- ein Biber in einem Bach mit dem Bauch nach oben schwimmt.

3
Auch der Mensch taucht in diesem Gedicht auf, aber eher versteckt. Wo finden wir diese Hinweise?

4
Lautmalerei nennen wir die Nachahmung von Naturlauten durch klanglich als ähnlich empfundene Wörter. Das Fließen des Baches ist durch solche Verben wiedergegeben. Finde sie und unterstreiche sie farbig. (TIPP: es sind zwei Verben, die zweimal vorkommen; sie teilen mit, was der Bach am Tag und in der Nacht tut.) Erläutere anschließend, welches Bild du vor Augen hast, wenn du diese Zeilen liest.

5
Die Geräusche, die wir mit den Elementen Wasser, Feuer und Luft in Verbindung bringen, lassen sich gut durch Verben wiedergeben. Ordne in der Tabelle den Verben die Elemente zu und erfinde dazu passende Interjektionen (z.B. ritsch! plitsch, plitsch!):

Verben	**Element**	**Interjektionen**
glimmen		
knistern		
zischen		
murmeln		
rauschen		
knacken		
brutzeln		
gluckern		
glicksen		
knastern		
summen		
flirren		

6
Kannst du dich an Naturgeräusche erinnern? Wie klingt es, wenn

- ein Windstoß plötzlich durch ein großes Holzfeuer auf einer Wiese fährt?
- ein Wasserfall ganz in deiner Nähe niedergeht?

- ein Herbststurm sich plötzlich entwickelt?
- einzelne schwere Regentropfen auf ein Blechdach fallen?
- im Kamin ein Ast mit Fichtennadeln verbrennt?

7
Lies das Gedicht laut vor. Wodurch kannst du das Fließen des Baches zum Ausdruck bringen? Welche Wörter/Verse muss du laut, welche leise, langsam, schneller sprechen? Welchen Höreindruck möchtest du erzeugen?

Experimente!

1
Mache Fotos von Bächen in deiner Umgebung. Vergleiche die Bilder mit dem „Bild“, das in diesem Gedicht entsteht.

2
Mache Tonaufnahmen an verschiedenen Stellen eines Baches, die du auch fotografierst. Spiele deinen Mitschülern die Aufnahmen vor und lasse sie beschreiben, an welcher Stelle sie wohl aufgenommen wurden. Zeige ihnen die zugehörigen Fotos.

3
Erfinde Wortreihen, um auszudrücken, dass der Bach ganz langsam fließt. Welche Vokale würdest du dafür nutzen wollen? Prüfe, ob du Wörter mit einem Dehnungs-h findest, die dir helfen können, den Eindruck noch zu verstärken.

Literatur und Links

www.mathiasjeschke.de

*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.